

Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Belege sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Ragerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieger, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1292. Redaktion: F. Krieger, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaltene Zeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: B. Richter, Berlin, Kreuzbergstr. 9, Seitenf. I. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: S. Seidel, Frankfurt a. M., Höhenstraße Nr. 32. Vorsitzender der Preis-Kommission: D. Brandt, Linden-Hannover, Mittelstraße 20, 1. Etage.

Nr. 9.

Hannover, den 28. Februar 1902.

12. Jahrgang.

Vorträge zum Verbandstag.

Gießen. § 4. Aufnahmegebühr soll bleiben wie bisher 1 Mk., bei wiederholter Aufnahme das Doppelte.

§ 7. Der Beitrag soll bleiben wie bisher wegen der Umstände für die Ortsvereine und weil die Mitgliederzahl in jeder Versammlung doch das gleiche Stimmrecht haben, wie die anderen.

§ 17. Unterstützung wie bisher.

§ 20. Ist ein Mitglied vollständig ausgezehrt, so muß es 24 Monate warten, bis es wieder Unterstützung erheben kann, und muß in dieser Zeit seine Beiträge richtig entrichten haben. Bei Kranken oder Gemaltesen soll, wenn dieselben unterstützungsbedürftig sind, eine Ausnahme gemacht werden und ist dieses der betreffenden Ortsverwaltung zu überlassen, da sie die Verhältnisse am Orte am besten kennt.

§ 18. Wenn sich ein Mitglied an einem Orte abmeldet, so ist im Dankschreiben die Vermerkung zu machen, von welchem Tage ab es unterstützungsbedürftig ist.

§ 63. Wenn nach dreiwöchentlichem Streit keine Aussicht auf Wiederherstellung vorhanden ist, so sollen die Streitenden angewiesen werden, entweder abzureisen oder anderweitige Arbeit zu suchen.

Alle anderen Paragraphen wünschen wir zu lassen, wie bisher.

Wolfs. § 6. Ein Erbschaftsbuch für ein verlorenes Mitgliedsbuch ist gratis auszustellen, wenn nachgewiesen werden kann, daß das Mitglied keine Schuld an dem Verlust desselben trägt.

§ 17. Die Karenzzeit zur Unterstützung ist auf acht Tage zu verkürzen.

§ 43. Eine Gauversammlung soll nur unter Zustimmung des Gauvorstandes stattfinden, wenn derselbe die Abhaltung für notwendig befindet.

Wetzlar. 1. Die Kartellbeiträge sollen wie bisher aus Verbandsmitteln gedeckt werden.

2. Mitgliedern, welche länger als 5 Jahre ihre vollen Beiträge bezahlt und noch keine Unterstützung bezogen haben, ist im Notfall bis auf das Doppelte wie bisher Unterstützung zu gewähren.

Koburg. 1. Die Unterstützung der Mitglieder auf der Reise darf an einem Orte die Höhe von 3 Mark nicht übersteigen.

2. Die Gauvorstände sind gehalten, den zum Verein gehörigen Zahlstellen jährlich einen ausführlichen Geschäftsbericht zukommen zu lassen.

Karlruhe. 1. Den nächsten Verbandstag in Karlsruhe abzuhalten.

2. Den Sitz des Gauwes Baden mehr in die Mitte zu verlegen, mit der Begründung, daß die Agitation des Gauwes nicht richtig betrieben werden kann, weil die Kosten von Mannheim zu hoch werden, hauptsächlich für kleinere Orte, wo nicht immer Versammlungen abgehalten werden können, wo man die Leute größtenteils zusammenholen muß.

Erfurt. Die Kartellbeiträge dürfen pro Quartal und Mitglied 10 Pfennige nicht übersteigen.

Fribingen. 1. Kranken Mitgliedern soll nach einer Wartezeit von drei Tagen die stamtmäßige Unterstützung ausbezahlt werden; letzteres soll besonders eingeführt werden, wenn ein Mitglied im Verufe verunglückt und in Folge dessen arbeitsfähig wird.

2. Der Verbandstag soll alle vier Jahre stattfinden. In der Zwischenzeit vorkommende wichtige Angelegenheiten sollen nach § 68 mittelst Abstimmung erledigt werden, dadurch liegen sich erhebliche Ersparnisse erzielen.

Salle II. Es soll ein obligatorischer Versammlungs-Kalender in der Zeitung eingeführt werden.

Sulzbürg. 1. Unorganisierte Kollegen sind bei vom Hauptvorstand genehmigten Streiks auch aus der Hauptklasse zu unterstützen, falls sie sich solidarisch erklären.

2. Ist eine Zahlstelle durch die Verhältnisse gezwungen, sich zwei Kartellen anzuschließen, so sind die Kosten aus Verbandsmitteln zu bestreiten.

Fürth. Der Inhalt der „Brauer-Zeitung“ soll dahin geändert werden, daß die Versammlungsberichte so kurz wie nur irgend möglich verfaßt werden. In dem dadurch ersparigen Raum soll die wirtschaftliche Rundschau besser ausgebaut werden.

Gau VI.

§ 7. Der Beitrag beträgt für männliche Mitglieder 40 Pfg. und für weibliche 20 Pfg. pro Woche. Die monatlichen Beiträge fallen weg.

§ 18. Der Satz: Und darf nie mehr als drei Tage ausbezahlt werden.

§ 49. Da die jetzigen Gause so ausgezehrt sind, daß eine erhebliche Agitation nicht einfallen werden kann, wird beantragt: Das Königreich Sachsen in drei Gause zu theilen und zwar mit den Sitten in Dresden, Leipzig und Zwickau.

Die Provinz Sachsen ist in zwei Gause zu theilen.

§ 41. Diesem Paragraphen ist hinzuzufügen: Scheidet der Gauvorstand während der Zeit aus, so haben die Mitglieder eine Neuwahl vorzunehmen.

§ 43. Jährlich hat mindestens eine Gauversammlung stattzufinden. Weitere Gauversammlungen können je nach Bedarf nach vorheriger Bestimmung mit den einzelnen Zahlstellen vom Gauvorstand einberufen werden; die einzelnen Zahlstellen resp. Sektionen entsenden dazu in der Regel nur einen Delegierten.

§ 54 Abs. 1. Die Festsetzung der Zahlstelle liegt nach Vorschlag des Verbands-Vorstandes dem Verbandstage ob.

§ 64 Abs. 3: Den Delegierten wird freie Vin- und Mühsache 3. Klasse, 8 Mark Diäten pro Tag und Entschädigung des entgangenen Arbeitsverdienstes gewährt.

§ 69. Jahresrate, gleich welcher Art, sind mit 20 Pfg. pro Kleingepaltene Zeile oder deren Raum zu bezahlen.

Leipzig. Den nächsten Verbandstag in Leipzig abzuhalten.

Deffau. 1. Nach dreijähriger Mitgliedschaft soll die Arbeitslosen-Unterstützung von 45 auf 75 Mk. erhöht werden und zwar pro Tag 1,50 Mk.

2. Reisenden Mitgliedern soll, sofern sie nicht vom Ausland kommen, an jedem Ort nach geleiteter Frist eine Reise-Unterstützung von 10 Mk. gezahlt werden.

3. Den nächsten Verbandstag in Deffau abzuhalten.

Zeheue. § 8. Kranke und arbeitslose Mitglieder sind vom Beitrag zu befreien.

Zu § 17: Eine feste Norm der Unterstützung festzusetzen.

Gauvorstand des VII. Gauwes: Der Verbandstag möge den § 43 des Statuts nach dem Vorschlag des Hauptvorstandes annehmen.

Radert-Gera: Die Zahlstellen-Verwaltungen sind verpflichtet, vierteljährlich eine Abrechnung an die Gauvorstände abzuliefern.

Alzey. 1. Unterstützungsweise soll bleiben wie bisher.

2. Vergütungen für Vorstands- und Kartellleistungen sollen in Wegfall kommen, sofern nicht Arbeitsverfassung vorliegt.

3. Kartellbeiträge sollen nicht mehr als pro Mann und Monat 5 Pfg. betragen; in allen Zahlstellen, wo Kartelle existieren, soll dieses eingeführt werden.

Kiel. (Sektion II.) 1. Der Name des Verbandes ist umzuändern in: „Deutscher Brauereiarbeiterverband“.

2. Der Kopf der Zeitung soll lauten: „Der Brauereiarbeiter“, offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter Deutschlands.

3. Der monatliche Beitrag wird beibehalten, auch das Markensystem.

4. Die Karenzzeit ist auf 10 Tage festzusetzen.

5. Die Vorstände der Zahlstellen sind mit 2 Prozent der Einnahmen zu entschädigen.

6. Bei Todesfall eines Mitgliedes sind bei einjähriger Mitgliedschaft die Witwe bzw. die Hinterbliebenen mit 30 Mk., bei zweijähriger Mitgliedschaft mit 50 Mk. zu unterstützen.

7. Der Verbandstag findet alle 3 Jahre statt.

8. Der Sitz der Hauptverwaltung bleibt Hannover.

9. Die Zeitung ist bei 20 Mitgliedern an die Vertrauensmänner der einzelnen Brauereien zu senden.

Berlin. (Sektion II.) Den Namen des Verbandes in „Deutscher Brauereiarbeiterverband“ und den Kopf der Zeitung in „Brauereiarbeiterzeitung“ umzuändern.

Salle. (Sektion I.) 1. Monatsbeiträge sind abzuschaffen, dafür sind die Wochenbeiträge einzuführen und zwar in folgenden Klassen:

Bei einem Wochenlohn bis	18 Mk. 20 Pfg.
von 18 bis	24 „ 30 „
von über	24 „ 40 „

2. Die Beiträge sind für Klasse I (20 Pfg. Beitrag) nach jährlicher Mitgliedschaft 30 Mk., Klasse II (30 Pfg. Beitrag) 45 Mk., Klasse III (40 Pfg. Beitrag) 60 Mk., nach halbjährlicher Mitgliedschaft in allen Klassen die Hälfte. Bei Uebertritt in eine höhere Lohnklasse muß das Mitglied mindestens 1 Jahr in einer Lohnklasse gezahlt haben, ehe es die Unterstützung der höheren Klassen bezieht.

In Krankheitsfällen ist bei Mitgliedern, welche aus zwei Krankheitsklassen Unterstützung beziehen, nur so viel an Unterstützung zu leisten, als dem Mitglied zum Lohn fehlt.

In allen Lohnklassen darf nach jährlicher Mitgliedschaft die Unterstützung pro Tag 1 Mark nicht überschreiten, bei halbjährlicher in allen Klassen die Hälfte.

Mehr als 7 Mark dürfen von keinem Mitgliede auf einmal erhoben werden.

3. Die Gause sind in kleinere Bezirke resp. Gause einzuteilen.

4. Die Zahlstellen sind so einzuteilen, daß die kleinen Zahlstellen mehr berücksichtigt werden. Aus keiner Stadt, dürfen mehr als 2 Delegierte entsendet werden, welche die am Orte Organisierten vertreten.

5. Der nächste Verbandstag soll in Leipzig stattfinden.

Bericht des Gauvorstandes über die Thätigkeit im südlichen Bayern, Gau IX (Sitz München).

Die Arbeit, welche der Gauvorstand in Bezug auf Agitation zu leisten hatte, war eine sehr umfangreiche. Einerseits durch die große Zurückgebliebenheit der Kollegen, andererseits durch die schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse. So reich wie die Thätigkeit des Gauvorstandes, ebenso lebhaft war auch die Bewegung in allen neugegründeten Zahlstellen. Sobald eine Zahlstelle gegründet ist, macht sich unter den Kollegen sofort der Wunsch bemerkbar, in eine Lohnbewegung einzutreten. Sie fühlen auf einmal, daß das Joch, welches sie bis zum Stunde gleichgültig und gedankenlos getragen haben, zu hart sei. Ist nun der Gauvorstand bei derartigen Bewegungen nicht sehr vorsichtig, so laufen die Zahlstellen Gefahr, sofort wieder verloren zu gehen. Es ist deshalb leicht zu erklären, daß es dem Gauvorstand nicht immer gelungen ist, allen Wünschen der Kollegen gerecht zu werden. Leicht ist es, Zahlstellen zu gründen, aber desto schwerer, dieselben zu erhalten. Hier tritt der Mangel an geeigneten Personen zur Leitung am besten hervor. Die meisten Kollegen haben an der Verwaltung von Zahlstellen kein Interesse, sondern haben nur die Erfolge vor Augen, die sie durch die Organisation erwarten. Fallen die Erfolge nicht nach ihrem Wunsch aus, ist sofort das ganze Interesse an der Organisation zum Teufel. Diese Kollegen denken eben nicht daran, daß der Boden zuerst bestellt werden muß, ehe man ernten kann. — Auch die Herren Bestzer haben es nicht verstanden, ein sehr wichtiges Auge auf den Verband zu haben; mag zwar noch eine so große „Harmonie“ vorhanden gewesen sein, sobald sie aber hörten, daß sich die Arbeiter organisieren, setzten sie Alles in Bewegung, um die junge Organisation zu vernichten. In dieser Beziehung zeichnete sich

hauptsächlich Direktor Gaug vor der Aktienbrauerei in Rempten aus. Dieser Herr ließ die Arbeiter in das Komptoir kommen und stellte dieselben vor die Alternative: Entweder aus der Organisation austreten, oder die Brauerei verlassen. Der Gauvorstand, welcher sich sofort an Ort und Stelle begab, wurde als nicht kompetent abgewiesen. Hieraus wurden den Remptener Einwohnern in zwei Volksversammlungen und durch 25 000 Flugblätter (weil die Remptener Zeitungen uns ihre Spalten verschlossen) die Löhne und Arbeitszeit, sowie die „Wohlfahrts-einrichtungen“ der Brauerei vor Augen geführt, welches auch den gewünschten Erfolg hatte, und Herrn Direktor Gaug dadurch die Berechtigung der Organisation begrifflich wurde. Die Zahlstelle zu vernichten war nicht gegliedert, vielmehr ist die Mitgliederzahl auf das Doppelte gestiegen. — In der Brauerei Moosrain wurde durch das Eingreifen des Gauvorstandes ein theilweiser Erfolg erzielt, trotzdem verließen anderen Tages alle Kollegen die Brauerei, wodurch die Organisation wieder verschwunden war. — Kurze Zeit darauf folgte die Bewegung in Eßla. Die Bestzer waren nicht zu bewegen, trotz der schlechten Verhältnisse irgend welche Zugeständnisse zu machen, wodurch die Kollegen zum Streik gezwungen wurden. Bei diesem Streik zeigte es sich wieder, wie vorsichtig man sein muß. Am Abend in der Versammlung erklärten sich Sämtliche für den Streik, während anderen Tages nur die Hälfte die Arbeit einstellten. Alle Versuche des Gauvorstandes, etwas für die Arbeiter zu gewinnen, scheiterten an der Starrköpfigkeit der Unternehmer. Mit den Streikbrechern und mit Hilfe der Tagelöhner war es den Bestzern möglich, die nothwendigsten Arbeiten verrichten zu können, in Folge dessen auch der Streik resultatlos verlief und die Streikenden auf Anrathen des Gauvorstandes sofort abtraten. — Eine kolossale Gebuld und Arbeit kostete es, dem Bestzer Muer in Rosenheim die Berechtigung der Organisation begrifflich zu machen. Vier Mal mußte der Gauvorstand eingreifen, bis Herr Muer die Organisation als berechtigten Faktor anerkannte und die Lohn- und Arbeitsverhältnisse verbesserte. — In Ingolstadt kam es in der Aktienbrauerei „Zum Bürgerlichen Brauhaus“ ebenfalls öfters zu Differenzen. Der Gauvorstand setzte sich in einer Versammlung, zu der auch der Braumeister erschienen war, mit diesem in allen Einzelheiten auseinander, wodurch auch Erfolge für die Arbeiter erreicht wurden. — Nicht so gut erging es dem Gauvorstand in Landshut, wo die Brauereibestzer Koller und Wittmann organisierte Kollegen entlassen hatten. Als der Versuch des Gauvorstandes, die Entlassungen rückgängig zu machen, an der Starrköpfigkeit der beiden Herren scheiterte, wollten die Landshuter Kollegen über diese beiden Brauereien den Boykott verhängen. Nach Ansicht des Gauvorstandes war dieses unter den gegebenen Umständen unzumuthbar und stellte sich derselbe entschieden gegen den Boykott, wofür ihm heftige Vorwürfe gemacht wurden. — In Straubing war es der Bestzer Dietl, welchem die Organisation so arg in dem Wagen lag. Der Herr hatte Angst, es könnten seine Leute einmal streiken, aus diesem Grunde (wie er dem Gauvorstand gegenüber selbst äußerte) habe er die sechs organisierten Brauer entlassen. — In Traunburg kam es zum Ausstand, welcher aber durch den Gewerkschaftsvorstand in Rosenheim mit vollem Erfolg für die Beteiligten beigelegt wurde. — Außerdem haben noch Bewegungen stattgefunden in Augsburg (Gasenbrauerei), Erding, Neudilling, Günach, Pianed, Bernried und Staltach. — In München selbst hat sich der Gauvorstand als gesammte Körperschaft wenig betheiligigt, sondern als einzelne Personen in den bei der Bewegung zusammengefassten Kommissionen. Wenn auch die Arbeit in München groß war, so hat glücklicher Weise nur ein Streik und Boykott stattgefunden (Klosterbrauerei), wobei auch erreicht wurde, daß die Organisation als Vertretung der Arbeiter anerkannt wurde. Die Münchener Kollegen können aus diesem Streik und Boykott ersehen, daß es unter der Arbeiterschaft noch an Verständnis mangelt, einen Boykott so zu führen, wie es zu erwarten wäre. Zu bedauern ist dabei, daß es bei diesem Streik zum völligen Bruch zwischen dem Gauvorstand und dem Geschäftsführer des Gewerkschafts gekommen ist, indem letzterer dem Gauvorstand das Recht absprach, gegen den Boykott oder für baldige Beendigung des Kampfes zu sprechen. Die Zeit hat's gelehrt, daß das, was erreicht wurde, schon 6 bis 8 Wochen früher hätte erreicht werden können. —

Als arger Mibstand in den Zahlstellen tritt vielfach die Verwaltung hervor. Ist die Führung der Zahlstelle nach außen noch annehmbar, so ist manchmal die Verwaltung ganz verfehlt. Nicht selten befindet sich Vorfall und Aussenführung in einer Person; daß dabei die ganze Verwaltung leidet, ist klar. In anderen Zahlstellen hat man wohl die Posten getrennt, aber dort kommt Unkenntnis der Buchführung wieder in Betracht. Ist nun der Gauvorstand dort nicht hinterher, so geht es nicht. Daß auch der Gauvorstand nicht überall sein kann, dürfte Jedem einleuchten. Dieser kann sich auch nur an den freien Sonntagen dieser Arbeit und der Agitation widmen. — In Bezug auf Agitation wurden von Seiten des Gauvorstandes 44 Versammlungen abgehalten, von denen die meisten gut besucht und erfolgreich waren. Zahlstellen wurden gegründet in Rempten, Ingolstadt, Memmingen, Straubing, Eßla, Neudilling; letztere 3 sind leider durch die Terrorisirung der Unternehmer wieder eingegangen. —

Aus dem Angeführten ist zu ersehen, daß eine ungeheure Arbeit zu erledigen war und konnte doch nur ein Theil bewältigt werden. Der Gauvorstand mußte sich darauf beschränken, nur die Städte in Angriff zu nehmen, wo mehrere Brauereien vorhanden sind, und mußte die anderen unberücksichtigt lassen, weil es an der nöthigen Zeit fehlte. Gäbe der Gauvorstand nicht die große Freiheit in der Brauerei gelassen, so wäre es überhaupt unmöglich gewesen, Alles zu erledigen. Die Gauvorstandsberichte stehen heuer zum ersten Mal zur Diskussion und ist zu erwarten, daß nicht wenig Kritik an denselben geübt wird. Kritik über die Thätigkeit der Gau-

vorklände ist wohl angebracht, aber in erster Linie haben nur solche Kollegen das Recht, Kritik zu üben, welche auch in der politischen Agitation Erfahrungen besitzen; aber in den meisten Fällen über nur diese Kritik, welche gar nicht wissen, mit welchen Schwierigkeiten man in kleinen Orten zu rechnen hat, wo gewöhnlich die Ansichten der Geistlichen noch abnehmend sind, und welche sind keine Freunde der freien, von der Beistandlichkeit unabhängigen Gewerkschaften. Sollen die Bauvorstände wirklich etwas Nützliches leisten, dann muß mit der alten Sparfamensmethode gebrochen werden. Es muß einmal mit Ernst herangetreten werden, befolgte Agitatoren anzustellen, welche bei Streitigkeiten mit den Bestehern sofort eingreifen können. Es können dadurch viele Unstimmigkeiten vermieden werden, wodurch allein schon die Kosten für die besoldeten Beamten gedeckt werden können.

Jakob Weidner, Bauvorstand.

Korrespondenzen.

† Zug nach Halberstadt ist fern zu halten.
† Zug nach Raumburg ist fern zu halten.

Alsch. Die Versammlung vom 20. Februar war gut besucht. Kollege Supper erstattete den Bericht von der Baukonferenz und betonte besonders, es müsse sich jedes Mitglied angelegen sein lassen, für den Verband neue Mitglieder zu gewinnen. — In den Vorstand wurden gewählt: Supper erster, Ehre zweiter Vorsitzender, Horn erster, Gerber zweiter Kassierer, Koch erster, Mündy zweiter Schriftführer; Revisions Kassierer, Stübel und Gander; Vertrauensmänner: Brauerei Weinrecht Dorn, Brauerei Reiblinger Mündy; Lokalkassierer Gerber. — Zur Lokalkasse wurde beschlossen, von Januar ab pro Mitglied und Monat 10 Pf. für die Lokalkasse zu erheben; in einer der nächsten Vorstandssitzungen soll ein Statut ausgearbeitet werden, wie die Gelder der Lokalkasse verwandt werden dürfen. — Als Delegierter zum Verbandstag wurde Supper vorgeschlagen, welcher zu Gunsten Weigel's, Pfungstadt, ablehnte, und wurde Weigel vermittelst Stimmentzettel einstimmig gewählt. — Im Bericht wurde der Beschluss aufgehoben, in zwei bestimmten Lokalen die Versammlungen abzuhalten, und sollen die Versammlungen möglichst in Lokalen abgehalten werden, wo das Versammlungslokal von den übrigen Räumen getrennt ist. — Ferner erwähnte der Vorsitzende noch die Vertrauensmänner, teils ihrer Pflicht eingedenk zu handeln und nicht aufzumachen, wenn einmal ein Kollege mit dem Beiträge nicht gleich bei der Hand ist, ebenso die Forderungen immer gleich auszugeben und nicht halbe Wochen lang zu Haus hinzulegen, wie es einer in der Gemahtheit hatte. Auch wurde noch beschlossen, die Versammlungen von jetzt ab am ersten Sonnabend oder Sonntag im Monat abzuhalten.

Uffhausenburg. Die Ansicht, nach fortwährenden Kämpfen und Verhandlungen komme endlich eine Zeit des Friedens für die hiesigen Brauereiarbeiter, sollte durch verschiedene Vorlesungen, wozu nicht wenigstens die wirtschaftliche Krise beitrug, weit getrübt werden. Mehrere Versammlungen und Kommissionen hatten sich mit der Wiedereinstellung von Entlassenen zu beschäftigen, meistens mit Erfolg. Die größte Arbeiterausstellung erfolgte am 10. Dezember, wo 7 Mann, darunter 4 Organisirte, nachdem ihnen 14 Tage vorher gekündigt worden, außer Arbeit kamen wegen geschäftlichen Rückganges der Wapen. Aktien-Brauerei. Um das Meer der Arbeitslosen nicht noch zu vermehren, verbat sich eine Kommission, in der auch der Bauvorstand Egel-Mitnberg vertreten war, eine Verständigung mit der Direktion obiger Brauerei herbeizuführen, dieselbe wurde jedoch abgewiesen, da die Direktion nicht anwesend sei. Auf einen Brief Egel's an dieselbe wurde die Kommission vorgelassen, und erklärte die Direktion, es ständen noch weitere Entlassungen wegen Arbeitsmangel bevor. Endlich nach längeren Auseinandersetzungen erklärte sich die Direktion mit dem abweichenden Aussehen einverstanden mit den Worten: „Wenn Sie uns 7 Mann benennen, die aussetzen wollen, können die anderen 7 Mann wieder anfangen“, und gab die Regelung der Sache dem Verbande in die Hände. Da darauf folgende Versammlung erklärte sich mit dem Ergebnis der Unterhandlung einverstanden und wurde beschlossen, in jedem Geschäft der Aktien-Brauerei Listen zirkulieren zu lassen behufs Entlassens derjenigen Mitglieder, welche freiwillig aussetzen wollen; außerdem solle jeder Aussetzende mit 12 Mk. pro Woche entschädigt werden. Um die Mittel hierzu zu erhalten, habe jedes Mitglied alle 14 Tage 50 Pf. zu entrichten. In die Listen trugen sich 56 organisierte Brauereiarbeiter der Aktien-Brauerei ein. Da inzwischen 2 Hilfsarbeiter vorläufig anderweitige Beschäftigung erhalten hatten, kamen nur noch zwei in Betracht, da dieses nur für Organisirte galt. Als erste zum Aussetzen erklärten sich Kol. B. und Br. A.; am 16. Januar sollte dieses geschehen. Für Kollegen B. trat A. aus und für Kollegen A. sollte Br. A. aussetzen. Am letzten Tage erklärte dieser jedoch, er habe eine Frau mit 4 Kindern zu ernähren und sehe nicht aus. Die am folgenden Abend stattgefundene Verhandlung beschloß, an die Direktion einen Brief zu senden, und erklärte sich Kollege Sch. bereit, aussetzen, wenn Br. A. sich weigere. Als A. anfangen wollte, sagte der Braumeister, Br. A. setze nicht aus und Sch. dürfe als Schrotwille nicht aussetzen. Kollege A. zog es nun vor, abzuschweifen. Kollege Br. wird jedoch in der nächsten Versammlung für sein Verhalten Rechenschaft abzulegen haben. Als die erste Woche verstrichen war, meldete sich für die zweite Woche Kollege B. zum Aussetzen und wurde dies der Direktion unterbreitet. Nun zeigte die Direktion, wie sie Abmachungen mit der Organisation hält. Direktor Euler machte am Mittwoch dem Kollegen B. bekannt, daß er entlassen sei und nicht zum Aussetzen gerechnet werde; es müsse außerdem ein Anderer vom Verband angemeldet werden. Kollege B. verzichtete auf Wiedereinstellung, da er Aussicht habe, in die neue Brauerei von Elbert zu kommen. Nun meldete sich Kollege B.; auch dieser wurde nicht anerkannt, er sei Vorderbursche und diese dürften nicht aussetzen. B. ist Darrtag und überhaupt wurde in der Unterhandlung seinerzeit keine Ausnahme gemacht. Nun meldete sich Kollege Sch. und setzte auch aus. Zu gleicher Zeit berichtete Kollege Egel der Direktion, daß, nachdem ein Brauer ausgetreten sei, einer entlassen wurde und einer durch freiwilligen Tod (Kollege Beckner durch Unfall) ausfiel, sich die Zahl der Arbeiter vermindert habe, außerdem verschiedene Kranke hinzukämen, es am der Zeit sei, das Aussehen einzustellen. Nachdem noch am darauffolgenden Sonntag 2 Mitglieder entlassen worden, konnte Kollege Sch. am Dienstag die Arbeit wieder aufnehmen. Auch von den Hilfsarbeitern haben 2 die Arbeit wieder aufnehmen können. Unter den 2 entlassenen Mitgliedern befand sich auch ein Mitglied des Bundes, Kollege B. In einer Bundesversammlung wurde die Entlassung B's als ungerecht erkannt und sollte eine Kommission auf Wiedereinstellung B's vorschlagen werden, was jedoch nicht geschah, was wir ja voraussehen. Interessant und sieblichend dürfte jedoch bei dieser Angelegenheit der Umstand sein, daß ein in die Kommission des Bundes für Wiedereinstellung des B's gewähltes Mitglied (Schwaninger B.) vorher der Direktion erklärte, daß die Arbeiten der beiden entlassenen Mitglieder sehr mangelhaft gewesen seien; wozu sich die Direktion nicht zur Wiedereinstellung verpflichtet, was sie auch beim Vorsitzenden des Bundes schriftlich mitteilen ließ. Sehr bezeichnend für obigen Vorderburschen und für die so viel gepriesene Unparteilichkeit desselben ist das Aufsehen, das er an den Maßgewichten D. richtete, er solle nicht so viele vom Bunde entlassen, sondern auch die vom Verband, was jedoch derselbe abweis mit den Worten: Der seine Arbeit nicht leisten kann, wird entlassen, ob er im Bund oder Verband ist. Dies Ver-

fahren ist anerkanntermaßen und manchem Machthabenden zu empfehlen. — Eine große Freude herrscht im Bundeslager wegen der in der „Waffenb. Ztg.“ veröffentlichten Unterstellungen des früheren Vorsitzenden der hiesigen Zählstelle, Schreiner Hochrein. Nun möchten wir aber die Bundesmitglieder fragen, von wem und für was die 200 Mk. waren, die sie bis auf 80 Mk. in monatlicher Ratenzahlung erhalten haben, oder denken sie an ihre Fahnenweihe nicht mehr? Also erst vor der eigenen Thür stehen. Weiß überhaupt die Direktion etwas davon, daß dem Bundesvorsitzenden während der Arbeitszeit die Reijahrsgratifikation der „Ehrenmitglieder“ mit Einlassung der Beiträge derselben (300 Mark, womit die vor zwei Jahren gewährte Fahne endlich bezahlt werden konnte) oblag? Wie dagegen sieht es aus, wenn ein Verbandsmitglied auf kurze Zeit frei haben will? Weil der betr. Bundesvorsitzende, welcher nebenbei bewirkt schon drei Mal dem Verbandsrat und jetzt das zweite Mal dem Bunde angehört, sich ausdrückte: „Der Verband soll erst was leisten.“ so sei dem Betreffenden hiermit gesagt, daß die Direktion der Wapenischen Aktienbrauerei der vollständigen Sonntagbräuerei sehr sympathisch gegenüber steht, wenn die übrigen Brauereien der Biervereins an Sonntagen ebenfalls anstellen. Ist das nicht einer der größten Erfolge der Brauereiarbeiter und eine anerkanntermaßen große Leistung? Ob der Bund auch hierzu Stellung nehmen wird? Von unserer Seite wurde dies verschiedene Geschäfte schon unterbreitet. Noch eine Angelegenheit, die den Arbeitern der Aktienbrauerei von großem Nutzen ist, wurde in der Kommissionsberatung mit der Direktion erledigt. Die Direktion erkannte nämlich an, daß von jetzt ab die Arbeitsdauer durch den ganzen Betrieb der Aktienbrauerei nicht mehr wie bisher, daß einer in einen anderen Betrieb verfehrter Arbeiter dort als der Reijahrsgratifikation gilt und bei Arbeitsmangel als solcher zuerst angestellt wurde. — Am Schlusse können wir nicht umhin, den Kollegen für die vielen schweren Opfer finanzieller Beziehung sowohl wie bei der Bewegung der Solidarität während des Aussetzens, und der Unterstützung für die Witwen unseres verunglückten Kollegen Lechner den Dank der in Betracht kommenden Personen hiermit auszusprechen, und bei weiterem engeren Zusammenhalten und Zusammenarbeiten wird auch in den übrigen Betrieben ebenso wie in der Aktienbrauerei endlich einmal Ordnung und ein menschenwürdiges Dasein Platz greifen. Um dies leichter zu bewerkstelligen, hat die gewählte Agitationskommission bereits ihre Thätigkeit begonnen und schon einen schönen Erfolg in Großostheim erzielt.

Raumburg. Am Sonnabend, den 8. Februar, fand unsere leider schwach besuchte Generalversammlung statt. Die Abrechnung vom 4. Quartal wurde durch den Kassierer Schmidt bekannt gegeben, und wurde demselben von Seiten der Revisoren für seine richtige Berichterstattung in diesem Quartal allgemeine Anerkennung ausgesprochen. Den Kartellbericht erstattete Kollege Dengler, und wurde uns bekannt gegeben, daß die Auszahlung der Reijahrsgratifikation nicht wie früher beim Kassierer, sondern vom 1. Februar d. J. an bei unserem Herbergsbater Valentin Siehl, Hoffhaus zur klauen Straße, stattfindet. Nachdem zwei Mitglieder ausgenommen waren, wurde zur Wahl des gesamten Vorstandes geschritten. Gewählt wurden: Seiserth als erster, Fischer als zweiter Vorsitzender, Schmidt als erster, Sieder als zweiter Kassierer, Schlein als erster, Steinhäuser als zweiter Schriftführer, Dengler, Schmidt und Bayerlein als Kartellberichter und Bauer, Wolf und Stadler als Revisoren. Als Vertrauensleute wurden gewählt: für die Brauerei Maifel Rascher, für Wärenbräu Baumann, für St. Hans Dengler, für Löwenbräu Schmidt, für Wärmans Michaelberg und für Gesellschaftsbräu Magges. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung kam es noch bei einigen Kollegen zu Auseinandersetzungen betreffs gemachter Neuerungen.

Werk. (Sektion der Hilfsarbeiter.) In der am Sonntag, den 16. Februar, abgehaltenen Mitglieder-Versammlung sprach Gen. Bink über „Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung“. Der Vortragende, welcher die verschiedenen Gebiete dieser Versicherung beleuchtete und die große Bedeutung derselben hervorhob, betonte die Interesslosigkeit, welche so viele Arbeiter gerade dieser Materie entgegenbringen. Oft hat die Unkenntnis der Bestimmungen für die Betroffenen recht unangenehme Folgen. Die Arbeiter müssen ihre Beschwerden und Wünsche mehr zum Ausdruck bringen, damit die Mängel und Härten dieser Gesetze gemildert resp. beseitigt werden. Reicher Beifall lohnte den Redner. — Der Kassenbericht vom 4. Quartal, welchen Kollege Franke brachte, ergab eine Einnahme von 1553 Mk., welcher eine Ausgabe von 984,10 Mk. gegenüber stand. 569,90 Mk. wurden zur Hauptkasse gesandt. Nach dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden fanden im 4. Quartal 3 Monatsversammlungen, 6 Wanderversammlungen, 5 Vorstandssitzungen, 4 Vertrauensmänneritzungen statt. Verhandlungen mit den Brauereien fanden 13 statt, welche sämtlich zu unseren Gunsten verliefen. Die Kranken- und Arbeitslosenunterstützung von 581 Mk. wurde in 64 Fällen gezahlt. Die Hoffendungen inkl. der Zeitung betrugen 1138. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Abrechnung mit dem Bemerkten, daß sich sämtliche Bücher und Beläge in bester Ordnung befanden. — In die Agitationskommission wurden für das laufende Jahr Neumann, Franke, Raebich, Holte und Gröhmann für die Hilfsarbeiter gewählt. — Als Delegierte zum Verbandstag nominierte die Versammlung die Kollegen Neumann, H. Carl und J. J. J. als Erfahrmänner Schippenreit, Reim und Jürgens und empfahl, bei der demnächst stattfindenden Wahl nur auf diese Namen lautende Stimmentzettel abzugeben, um Zersplitterungen zu vermeiden. Alsdann entlegten noch zwei Anträge zum Verbandstag zur einstimmigen Annahme, nachdem sich sämtliche Redner dafür ausgesprochen hatten.

Darmstadt. Am 1. Februar tagte in der Altstadt unsere Generalversammlung. Der Vorsitzende gab den Thätigkeitsbericht, speziell über die Lohnbewegung im Frühjahr in Gr.-Gerau und die Abwehr der Verschlechterung in derselben Brauerei im Herbst, die durch die Einigkeit der Kollegen verhindert wurde. Außerdem erfolgte in der Brauerei Schönbeger die Abschaffung der Kost, Einführung eines Minimallohnes und 10stündige Arbeitszeit. Stimmung und Zusammenhalt unter den Kollegen ist gut. In den beiden größten Brauereien hier ist noch am meisten zu wünschen übrig. Das liegt an den Kollegen selbst, da dieselben nicht zu haben sind, ihre Interessen zu vertreten. Den Kassenbericht erstattete Kollege Pfeiff. — Die Richtigkeit wurde von den Revisoren bestätigt und wurde dem Kassierer Decharge erteilt. — Der alte Vorstand wurde vollständig wiedergewählt, zu Revisoren werden, nachmalig als Kassierer, Rechner und zum Vertrauensmann für Gr.-Gerau. Als Kartelldelegierte Pfeiff und Kirchenbauer. Zur Gausanfrage kam. — Die Gründung eines Gausvereins wurde auf die nächste Versammlung vertagt.

Werra. Am letzten Versammlungsbericht ist richtig zu stellen, daß Werra, dessen, als Kandidat zur Delegiertenwahl vorgeschlagen wurde. Ferner wurde auch in Erwägung gezogen, mit Hilfe behufs Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten in Verbindung zu treten.

Elberfeld. Die Gauskonferenz für Rheinland fand hier am 2. Februar statt. Betreten waren die Zählstellen Werra, Düsseldorf, Köln, Wülfrath a. d. R., Wülfrath a. W., Duisburg, Essen, Elberfeld, Barmen. Nicht vertreten waren Werra, Düsseldorf, Werra, Wülfrath a. d. R., Wülfrath a. W., Duisburg, Essen, Elberfeld, Barmen. Der Kassenbericht wurde zuerst erledigt. Die Einnahme beim Gausfest war 257,40 Mk., die Ausgabe 255,95 Mk. Hierzu ist die Abrechnung von 175 Karten à 60 Pf. bei dem Festmahl noch nicht eingegangen. Besand in der Gauskasse am 2. Februar 126,61 Mk.

Den Thätigkeitsbericht erstattete der Gausvorsitzende Frank. Bewegungen haben stattgefunden im Berichtsjahre in Koblenz, Andernach, Köln, Kall, Werra, Düsseldorf, Wülfrath, Barmen, Reijahrsgratifikation, Elberfeld-Werra, Barmen, Essen, Siedel, Wülfrath, Gladbach. Die Mehrzahl derselben sind zu Gunsten der Arbeiter verlaufen. An den unglücklich verlaufenen war das unkollektive Verhalten eines Theils der Kollegen schuld. Die Herren Direktoren und Besizer zc. haben noch immer nicht begriffen, daß die Arbeiter auch das gesetzlich gewährte Recht zur Vereinigung haben und besonders in den fernsten Gegenden, wo die äußerste Rücksichtlosigkeit gepredigt wird, werden die Arbeiter unterdrückt, rechtlos gemacht, wegen Zugehörigkeit zur Organisation terrorisiert und gemahregelt. Dort ist auch noch die längste Arbeitszeit und der niedrigste Lohn zu finden und dieses wird so lange bleiben, bis sich die Arbeitnehmer selbst zu helfen verstehen. Nach einer kurzen Diskussion folgten die Berichte aus den Zählstellen über den Stand der Mitglieder, die Maßregelungen und die Bewegungen resp. die erzielten Erfolge. Frank und Auf verurteilten besonders das Vorgehen der Werraer Kollegen bei der Lohnbewegung. Zu Punkt 3 referierte Kall-Düsseldorf über unsere Thätigkeit bei Bewegungen und erörterte die Fehler, die bei Bewegungen gemacht werden. Eine Resolution wurde angenommen, wonach von allen Differenzen der Gausvorstand zu benachrichtigen, ohne dessen Zustimmung jede selbstständige Handlung zu unterlassen ist und seine Anweisungen genau zu befolgen sind. Beschlusse wurde: 1. Daß die Tagesordnung der Gauskonferenz 8 Wochen vor stattfinden in der „Brauer-Zeitung“ zu veröffentlichen ist, 2. daß der Bevollmächtigte jeder Zählstelle verpflichtet ist, bei schriftlichen Abmachungen mit den Aemtern eine genaue Abschrift der Schriftstücke nach dem Wortlaut dem Gausvorsitzenden einzusenden. Wo Gausfest und Gauskonferenz stattfinden, bestimmt der Gausvorstand. Der Ueberblick vom Gausfest fiel den Zählstellen Werra-Elberfeld zu. Dem Gausvorstand wurde angeordnet, die alten Agitationsmappen weiter zu vertreiben. Marken wurden an die Delegierten verteilt, statistische Fragebogen ebenfalls. 8 Uhr Abends Schluß.

Werra. Die Generalversammlung hatte die Neuwahl des Vorstandes zu vollziehen, die Abrechnung, den Jahres- und Lohnkommissionsbericht entgegenzunehmen. In den Vorstand wurden gewählt: Heibrich, erster, Paulus, zweiter Vorsitzender; Köhler, erster, Marten, zweiter Kassierer; Schubert, erster, Gerhardt, zweiter Schriftführer; Schulz, Marten und Graul als Revisoren; Wiltner, Franz, Paul als Vertrauensleute; Wiersberg, Reels als Kartelldelegierte. Da unsere letzte Generalversammlung im April stattfand, so haben in den letzten drei Viertel Jahren 8 Mitglieder und drei öffentliche Versammlungen stattgefunden. In den letzteren referierten: Döllinger-Koblenz, Müller-Wülfrath, Brauer-Gerau. Zum Einschreiten hat die hiesige Export-Brauerei mehrmals Gelegenheit. Erst mußte man den dort Beschäftigten zu, einen Vertrag zu unterzeichnen, wonach sie auf die Rechte des § 61 des B.-G.-W. verzichten sollten, und da dies keiner that, so wagt man die Neueinstellung dazu, indem sie sonst keine Arbeit erhalten. Die übrigen Differenzen wurden auf gutlichem Wege geschlichtet. Die nun folgende Abrechnung war geprüft und für richtig befunden und wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Im Punkt „Berichterstattung der Lohnkommission“ wurde die Entlassung eines Kollegen in der Export-Brauerei besprochen, das Vorkommen eines Kommissionsmitgliedes war resultatlos und müssen weitere Schritte unterbleiben, weil sich dieser Kollege ein Verschulden aufkommen ließ.

Werra. Die Versammlung vom 15. Februar setzte im ersten Punkt folgende Forderung für die Kassierer der Wülfrath-Brauerei auf: für Stadtbierfahrer 28 Mk. pro Woche, für Landbierfahrer 22 Mk. mit der bisherigen Abstellung. Betreffs der Aufstellung eines Delegierten zum Verbandstage bemerkte Kollege Pfeiff, daß die Vorgesänge in Wülfrath es nöthig machen, einen Mann aufzustellen, welcher in die Verhältnisse vollständig eingeweiht ist: vorgeschlagen waren als Delegierter Müller-Wülfrath und als Erfahrmann Ludwig-Gemmitz. Nach einer langen, lebhaften Debatte wurde schließlich Müller-Wülfrath als Delegierter und Pfeiff-Wülfrath als Erfahrmann aufgestellt. — Anträge zum Verbandstage wurden bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. — Ferner wurde das Verhalten des Kollegen Werra aus der Brauerei gegenüber den Kollegen kritisiert und der Antrag aufschluß zum Verband gestellt. Der Arbeiterausschuß wurde beauftragt, vorstellig zu werden, daß W. sofort entlassen würde. Ueber das Verhalten des W. werden wir noch näher berichten.

Kalle. In der Versammlung vom 2. Februar mußte Ausschluß über die Entlassungen in Wülfrath-Brauerei gegeben werden. Erstens wurde ein Brauer entlassen. Streitigkeiten unter den Kollegen selbst, nachdem Beleidigungen gegen Vorgesetzte führten zur Entlassung. Dieses hatte zur Folge, daß mehrere zwei Mann entlassen wurden, als schuldig erkannt für den Werra. Als bedauerlich ist zu bezeichnen, wie im Laufe der Besprechung die betreffenden Personen sich nicht im Rahmen der Besinnung halten konnten. Es hat dieses einen schlechten Eindruck auf die Versammlung gemacht. Entschieden wäre es besser gewesen, wenn die ganzen Straftatbestände unterblieben wären. Nach langer Debatte wurde die Sache dem Kartell und beiden Vorständen überwiesen. In der gemeinsamen Sitzung wurde folgendes festgestellt: Die Gründe zur Entlassung waren nicht berechtigt und soll auf Wiedereinstellung gedrungen werden. Nach genauer Prüfung und gerechter Arbeit des Kartells war die Einstufung erwidrigt worden. Erwähnt muß noch werden, daß die Personen, welche Posten vorstehen, mehr Energie aufweisen müßten, damit nicht so viel Personen provozirt werden, wo sie selbst mit Schuld tragen. In diesem Falle wird auch den Betreffenden die gebührende Wahrung entgegengebracht. — Dieser Fall zeigt, was für eine Sauberkeit unter den Kollegen herrscht, welche Schnaderien und Unverstandlichkeiten zu Tage treten und sich zu solchen Folgen auswachsen. Kollegen, seid denkende Männer, in jeder Beziehung taucht gegeneinander, dann werden wir einen besseren Ziele entgegengehen.

Wülfrath. Zu der Erklärung aus Wülfrath, unterzeichnet von Werra, habe ich folgendes zu bemerken: Daß auf der Wülfrath-Brauerei zwei Kollegen gekündigt war, ist nicht richtig, sondern nur einem. Daß die Kündigung arbeitsgemäß war, ist auch nicht richtig, denn sonst hätte sich der Bekündigte nicht Werra nicht sofort zu mir begeben und mich ersucht, dafür zu wirken, daß die Kündigung rückgängig gemacht werde. Ich bin dem betr. Sonntag mit noch einem Kommissionsmitglied von einem Ausschußmitglied zum anderen gegangen (Direktion hat die Brauerei nicht) und haben mir erreicht, daß die Kündigung zurückgenommen wurde. Einer der Ausschußratsmitglieder machte da schon den Vorschlag, daß die Arbeiter doch etwas von ihrem Lohn ablassen sollten, bis wieder besserer Geschäftsgang eintrete. Darauf gingen wir ausdrücklich nicht ein. Den Vorschlag hat also der Ausschußrat gemacht und nicht die Kollegen, und da derselbe den Vorschlag bei uns nicht durchbrachte, wandte er sich an die Arbeiter selbst, welche blindlings darauf eingiege. — In der Angelegenheit der Wülfrath-Brauerei ist die Darstellung der Sachlage durch Werra ebenfalls falsch. Daß ein Kollege entlassen wurde, ist richtig, aber bereits im vorigen Spätsommer wurde ihm bedeutet, daß zu wenig Arbeit sei. Außerdem bemühte sich die Direktion selbst, ihn anderwärts in Arbeit zu bringen. Ich kann nur erklären, daß die Kollegen der Wülfrath-Brauerei mit der jetzigen Eintheilung sehr zufrieden sind. Und nun noch ein- laut Beschluß der letzten Versammlung sollte ich auf der Wülfrath-Brauerei vorstellig werden zwecks Verfürung der Arbeitszeit um mindestens täglich eine Stunde während der Dauer des Lohnabzuges. In der bedauerlichen Haltung

Einiger, nicht Aller, liegt es, daß ich den Beschluß nicht zur Ausführung bringen kann.

U. Nothher, Vorsitzender.
Nr. 7. (Sektion II.) In der Versammlung vom 16. Februar wurden 3 Mann aufgenommen; angetreten sind 8 Mitglieder. Uebmann wurde der Parteibericht erstattet. Nach Annahme verschiedener Anträge zum Verhandlungsgegenstand wurde unter „Verschiedenes“ beschlossen, in der nächsten Versammlung einen Vortrag vom Arbeitersekretär über Arbeiterversicherungsgeetze halten zu lassen.

Lübeck. Die Versammlung vom 2. Februar war gut besucht. Vor Beginn der Verhandlungen erklärten die Anwesenden das vorübergehende Mitglied des durch Erbsen von den Erben; für dessen Hinterbliebenen wurden 20 Mk. aus der Kasse bewilligt. Nach Beendigung der Verhandlung vom 4. Quartale, welche für richtig befunden wurde, erstattete Nidel den Parteibericht. Zum Punkt: „Anträge zum Verhandlungsgegenstand“ wurde eine Kommission zur Prüfung des Statuts und Ersetzung von Anträgen gewählt. Die erste Sitzung derselben soll am 27. Februar bei Boylen stattfinden. Der Vorsitzende erwähnte noch, daß in einem Monat 76 Mk. Unterstützung gezahlt wurde; das sei zu viel und sollte sich jedes Mitglied vorsehen und nicht aus Hebermuth die Stellung verlassen; nur für wirklich Bedürftige sollte geforgt werden. Betreffs Wahl des Delegierten zum Verbandstag wurde beschlossen, denselben aus Lübeck zu wählen, da Lübeck die größte Zahlstelle im Wahlkreis sei. Als solcher wurde Boylen einstimmig gewählt, als Ersatzmann Nidel. Dieser Vorschlag soll den Zahlstellen des Wahlkreises mitgetheilt werden. Unter „Verschiedenes“ kam auch wieder die bewusste Angelegenheit des Fischgeschäfts in der Adlerbrauerei auf Tapet und wurde beschlossen, diese nicht ruhen zu lassen und an den Braumeister zu schreiben, die Angelegenheit entsprechend der Vereinbarung mit den Lübecker Brauereien zu ordnen. Es wurde scharf betont, wir feierten unbedingt das, was wir uns erungen haben, auch festhalten. Beschlossen wurde noch, einen Gesangverein zu gründen.

Wemmingen. Am 15. Februar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Anwesend waren 24 Kollegen, 11 fehlten. Als Delegirter zum Verbandstage wurde Kollege Wächter vorgeschlagen. Unter „Verschiedenes“ kamen gerabezu ungläubliche Zustände zur Sprache. So die Brauerei „Zum Bräuhaus“, doch wir werden uns an anderer Stelle damit beschäftigen. Unter dem Vieseln nur eins. Durch das Subhaus läuft der Abfluß des Biers und kommt es vor, daß Spunde und Korke, welche in diese Rinne fallen, wieder in Verwendung kommen. Auch die Adlerbrauerei gab zu lebhaften Klagen Anlaß. Wir möchten nun dem Herrn Ugram und Oberwischen Müller raten, sich mit ihren Kraftausdrücken den Kollegen gegenüber ein wenig einzuschränken, sonst mühten wir uns noch näher damit befassen. Es ist schon vorgekommen, daß organisierte Kollegen ohne Grund entlassen oder sie so lange schikant wurden, bis sie es vortzogen, dieses Eldorado zu verlassen. Auch möchten wir dem Kollegen K., Adlerbrauerei, raten, nicht mehr Alles an höherer Stelle anzubringen. Kollegen von Wemmingen, in Anbetracht der traurigen Zustände ist es unsere heiligste Pflicht, zusammen zu halten, denn nur durch Einigkeit werden wir vorwärts kommen.

Mittelheim a. d. R. In der Brauerei Zing wurde einem Verbandskollegen aufgegeben, innerhalb 8 Tagen dem „Bunde“ beizutreten, widrigenfalls er entlassen werde. Es wäre wirklich Zeit, daß solchen Herren einmal die klaren Bestimmungen des Gesetzes beigebracht würden, monach jeder Arbeiter das Recht hat, sich zu organisieren, wo und wie er Lust hat. Öffentlich machen die organisierten Arbeiter einmal ernst, gleichviel ob christlich oder frei organisiert, damit solcher Terrorismus verschwindet.

Mürnberg. Versammlung vom 12. Februar. Aufnehmen ließen sich 5 Kollegen, gegen welche nichts einzuwenden war. Der 2. Punkt: Stellungnahme zum Verbandstag, wurde erledigt durch Aufstellen der Kandidaten als Delegirte und zwar G. Leithner und M. Giel, als Ersatzmänner M. Engelhardt, Schwabach und Hermanni - Wschaffenburg. Somit ist allen zu unserem Kreis gehörigen Zahlstellen Rechnung getragen. Der Konsequenz halber konnte der Vorschlag aus Schwabach, den Kollegen Engelhardt als Delegirten aufzustellen, nicht als richtig bezeichnet werden, da im gegebenen Fall Wschaffenburg mit einer höheren Mitgliederzahl den gleichen Standpunkt einnehmen und bei Nichtüberichtigung sich zurückgesetzt fühlen könnte und Nürnberg als die größte Zahlstelle schließlich gar keinen Delegirten zu stellen hätte. Es geht nicht an, auf dem Delegirtenstag Nürnberg durch Schwabacher Kollegen vertreten zu lassen, während es bei Lohnkämpfen umgekehrt der Fall ist. Die beiden Zahlstellen werden jedenfalls aus logischen Gründen keine Einmündung haben. — Bezüglich der zu stellenden Anträge verweist der Vorsitzende auf die vom Hauptvorstand gestellten Anträge, die eine vollständige Reorganisation darstellen. Er persönlich sympathisire im Großen und Ganzen in der Hauptsache mit der Staffellung der Aufnahmegelder, sowie der

Beiträge und Unterstellungen. Diese Änderungen würden den Beitritt gering bezahlter Arbeiter erleichtern, so daß es möglich wäre, auch dort Boden zu fassen, wo die einseitigen Beiträge dieses bisher verhindert; andererseits würden durch die Steigerung der Unterstellung mit dem Alter der Mitgliedschaft die alten Mitglieder besser an den Verband gebunden und dadurch die Zweigstellen kernfester. Es ist nicht richtig, beim Lesen solcher Anträge sich ohne Weiteres auf einen ablehnenden Standpunkt zu stellen und beim zweiten Antrag schon mit dem Lesen und Nachdenken aufzuhören. Die Kollegen müßten nachmal die Zeitung zur Hand nehmen und diese Anträge durchstudieren, die Verwaltung wird sich ebenfalls der Mühe unterziehen. Die Sicht- und Schattenseiten werden schon auf dem Delegirtenstag erörtern werden, so daß es ganz ausgeschlossen ist, von oben irgend welche Machination zu befrachten. Die Anträge sind theils Nachahmungen anderer Organisationen, theils aus der gesammelten Erfahrung während der zwei Jahre entstanden. Die Verwaltung beschließt demgemäß, daß die Verwaltung die Anträge des Hauptvorstandes gründlich durchzusehen soll; in der nächsten Versammlung wird Beschluß gefaßt. — Die Arbeiterinnen in der Lederbrauerei erhalten 10 Mark Wochenlohn, 4 Flaschen Bier sind ihnen zugebilligt, 3 erhalten sie nur. Die Versammlung beauftragte die Lohnkommission, eine Forderung einzureichen und 15 Mk. Wochenlohn zu verlangen, da jede Wäschefrau 2 Mk. pro Tag nebst freier Kost verdient und die Flaschenarbeiten doch bedeutend gesundheitschädlicher sind; desgleichen wird auf den Lohereinkommen von 4 Flaschen Bier pro Tag beharrt. — Der Braumeister der Lederbrauerei verfaßt in die alte Kalkül und übt diese an Kollegen Krämer aus. Diesen Punkt besetzt die „Tagesspalt“; der Herr wird übermüthig. — Zu den Versammlungsschwängern gehören in erster Linie die Kollegen von Wölbendorf, nicht aber zu den Anspruchslosen gegenüber der Organisation, auch sonst sind sie gewöhnlich dabei, wenn etwas „los“ ist. Auch in der Lederbrauerei (früher Durst) sind einige Schwänger. Die Versammlung beschließt, solchen genau nach den Ausweisungen des Präsenzkontrollbuches im Versammlungsbuch die moralische Unterstützung seitens des Verbandes zu gewähren. Mindestens einmal bei zwei Versammlungen hat jedes Mitglied zu erscheinen; dienstliche Verhinderung ohne Entschuldigung durch den Vertrauensmann gilt als entschuldigend. Den Versammlungsschwängern soll dieser Verlust durch die Verwaltung mitgetheilt werden. Der Schriftführer hat genau Protokoll zu führen, damit man bei Ansprüchen mit Ausweis dienen kann. — Von dem zu Gunsten der Arbeiterbildungsschule gesammelten Geld wird der Hubschuh über 15 Mk. zu einer anderen Angelegenheit verwendet. — Die Versammlungen werden von jetzt ab punkt 8 Uhr eröffnet, ungeachtet dessen, wieviel anwesend sind.

Vorshelm. Generalversammlung vom 8. Februar. Der Vorsitzende st. bedauerte den schlechten Besuch der Generalversammlung. Es waren von 43 Mitgliedern bloß 19 anwesend. Dieses läßt etwas tief blicken; man möchte meinen, am liebsten Orte wäre schon Alles auf's Beste bestellt. Alsdann gab er den Jahres- und zugleich den Kassensbericht, da der Kassirer verhindert war, zu erscheinen. Im vergangenen Jahre haben 17 Mitglieder- und 2 öffentliche Versammlungen stattgefunden. Außerdem noch eine Ausschuss-Sitzung betr. Brauerei Ketterer und Brauerei Wech. Gesamteinnahmen hatten wir im Jahre 594,20 Mk., Ausgaben 137,50 Mk. An die Hauptkasse wurden 456,70 Mk. abgeliefert. Einnahmen 481,40 Mk., Ausgaben 308,52 Mk., bleibt Kassenbestand 172,88 Mk. Ferner haben wir in diesem Jahre eine Hilfskassenkasse gegründet, zu deren Fonds 20 Mk. aus der Lokalkasse gestiftet wurden. Der Kassenbestand betrug am Schlusse des Jahres 65 Mk. Bei der Wahl des Gesamt-Ausschusses wurden gewählt als 1. Vorsitzender Andree, 2. Frh., 1. Kassirer Schwarz, 2. Gurgel, 1. Schriftführer Kreisinger, 2. Vogl. Vertrauensleute für die Brauerei Wech Kreisinger, Bayerisches Brauhaus Böffler, von der Brauerei Ketterer mußte Abstand genommen werden, da bloß 2 Kollegen anwesend waren. Als Revisoren Mühr und Haller, Gewerkschaftsdelegirte Würfl und Wech und als Kassirer für die Hilfskassenkasse Andree. Unter „Verschiedenes“ entspann sich eine lebhafteste Debatte betr. der Brauerei Wech. Dort herrschen wieder Zustände, welche aller Beschreibung spotten. Sämmtliche Vereinbarungen wurden gebrochen. Das Vorgehen des Braumeisters sei illegitimer Weise herbeigeführt, daß man in ihnen könnte, derselbe wäre erst vom „Plage an der Sonne“ gekommen. Trotz der schlechten Behandlung ließ er auf Weihnachten als Christbescherung den Dfen aus dem Schalande entfernen; von einem ganzen Fenster ist dortselbst ebenfalls keine Rede. Die Kollegen wissen also nicht, wo sie ihre Ruhepausen verbringen sollen. Um diesem Uebel abzuhelfen, wurde beschlossen, die Sache dem Kartell mitzutheilen, um weitere Schritte zu thun, indem das Kartell schreiben und Vorstelligwerden des Vorstandes stets ohne Erfolg war. Zum Schlusse ermahnte der Vorsitzende die

Kollegen, mehr Interesse zu zeigen, wenn wir das Erzeugen nicht wieder verlieren wollen.

Ulm. Am Samstag, den 8. Februar, fand eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Kollege Steinhäuser auf Stuttgart als Referent erschien. Die Versammlung war sehr gut besucht, trotzdem der „Geißler-Verein“ am selben Abend sein: maskirte Kneipe abhielt. Zur Tages-Ordnung: Welche Vorteile bietet uns der Zentral-Verband deutscher Brauer und Brauereiarbeiter, schützte Kollege Steinhäuser die Lage der Brauereiarbeiter und die Ausbeutung derselben durch das Unternehmertum bei der jetzigen Krise, die hauptsächlich auch die Ulmer Brauereibesitzer noch dazu zu beklagen versetzen bei dem Hungerlohn von 60-70 Mk., den sie bezahlen, der thatsächlich zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel ist, bei einer Arbeitszeit von 11-15 Stunden. Soll sich hier ein vereiratheter Kollege mit 70 Mk. bei den hohen Lebensmittelpreisen und durchschlagenden, so darf er nicht einmal genug Wassertrinken und Kartoffeln essen. Sollte nun auch noch eine Krankheit dazwischen kommen, so steht die größte Noth schon vor der Thür. Darum wäre auch hier einmal bringen Abhilfe nöthig und das kann nur durch die Organisation geschehen. Darum sollte ein jeder Kollege seiner Organisation beitreten, so gut wie es unsere Herren Prinzipale auch machen. Natürlich herrscht auch hier wieder das Wehe unter den Kollegen, daß sich zu viel Organisationsarbeit bilden, nämlich eine, die will, und die andre, die nicht will, denen nur eine gegenübersteht, die der Unternehmer, die auch nicht will. Diese traurige Lage sollte doch schon sämmtlichen Kollegen zum Verständnis gebracht haben, daß ein einiges Zulammengehen nothwendig ist, sollen die Verhältnisse verbessert werden. Kollege Steinhäuser erntete mit seinem fast 1 1/2 stündigen Vortrag reichen Beifall, was auch in der Diskussion darauf von verschiedenen Kollegen zum Ausdruck gebracht wurde. Ebenso wurde noch vom Kollegen W. angeführt, daß jetzt überhaupt jüngere Kollegen mit 60 Mk. Monatslohn (oder 15 Mk. Wochenlohn) eingestellt werden. Zum Punkt Verschiedenes wurde noch die nächste Versammlung bekannt gegeben, welche am Sonnabend, 22. Februar, stattfinden, betreffs Wahl eines Delegirten zum Verbandstag nach Hamburg.

Todtenliste.

Sektion St. Gallen. Am 15. Februar starb ein unermüdblicher Kämpfer für unsere Sache, der Ritter Joh. Kübler aus Rothalmünster (Wagen), im Alter von 83 Jahren an der Lungenschwindsucht, betrauert und geht von Allen, die ihn kannten. Er war immer der Erste, wenn es galt.
Ehre seinem Andenken!

Gr. Geran. Am 15. Februar starb plötzlich an einem Herzschlag unser langjähriger treuer Verbandsmitglied Karl Kreidler, im Alter von 29 Jahren.
Ehre seinem Andenken!

Bekanntmachung.

Der Hauptvorstand sieht sich nochmals genöthigt, auf die Bekanntmachung in Nr. 5 unserer Zeitung am 31. Januar hinzuweisen, daß die Wahl der Delegirten mit Stimmzetteln erfolgen muß. Es ist wiederholt vorgekommen, daß man dem Hauptvorstand berichtet: der Kollege M. N. ist einstimmig gewählt; solches ist unglücklich und kann unter keinen Umständen berücksichtigt werden. Als gewählt werden nur diejenigen betrachtet, wo durch Stimmzettel die Mehrheit der Stimmen festgestellt ist. Am 20. März wird die Wahl geschlossen, das heißt, was nach dem 20. März an uns gelangt, kann nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Hauptvorstand.

J. A. G. Bauer.

Quittung.

Vom 16. bis 23. Februar gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:
Waldshut 3,60. Bengensfeld 9,90. Grimmen 4,60. Bippstadt 2,40. Freiberg 3,60. Nürnberg 275. Gersfeld 15,60. Wemmingen 60.—. Halberstadt 42,07. Krefeld 3,20. Stuttgart 436,35. Nabolzell 6.—. Freudenstadt 15,20. Sonneberg 10,50. Stettin 15,30. Tübingen 4,60. Wudenz 4,78. Nürnberg 11.—. Wickersleben 17,10. Essen 36,30. Kagenried 17,40. Wiefau 6.—.
Für Zuzerale ging ein: Frankfurt a. M. 1,50. Stuttgart 1,50. Kumbach 1.—. Krefeld 1.—. Frankenthal 1.—. Dessau 1.—. Frankfurt a. M. 1,50. Berlin —,96. München 1.—. Worms 35,10. München 1,40. Nabeberg 1,10. Eisenberg 1.—.
Für Abonnements ging ein: Speyer 6.—. Brauereifachverein Wern 50,40.

In Schlesien.

Von Paul Mehl.

(Fortsetzung.)

Nächsten Morgen zum Kommissar geführt, protestirte ich gegen die mir zu Theil gewordene „Behandlung“, welcher auch nicht das geringste Vergehen von meiner Seite zu Grunde lag, und bat ihn, mich einmal zu betrachten, wie ich beschaffen sei. Hierauf erklärte er, hierbei nichts thun zu können, rief mir aber, mich beim Ober-Bürgermeister zu beschweren, was ich denn auch noch am selben Tage that, und zwar in einem nicht von Frömmigkeit diktierten, 4 Seiten langen Briefe. Die Antwort hierauf lautete: daß eine Untersuchung eingeleitet wurde, und daß die Beamten „verwarnt“ worden wären, im Uebrigen sei aber meine Beschwerde „übertrieben“. Nun, der Kommissar, meine frühere Zimmerwirthin in R., bei welcher ich mich wusch und die blutige, zerrissene Wäsche wuschelte, und Dr. W., zu welchem ich hierauf fuhr, waren ja Zeugen. Noch nach vier Monaten besah ich im Gesicht und an der Kehle Fingernagel-spiuren oberhalb „Ordnungshüter“. Dieses Abenteuer, welches mir auch noch den Verlust der Arbeit brachte, bewirkte es, daß meine heiße Liebe zur Heimath beträchtlich herabsank, und ich beschloß daher, dem Wunsche des Verbandsvorstandes folgend, nach Breslau abzureisen. Was hätte ich auch noch hier länger verweilen sollen? In den hier am meisten in Betracht kommenden Städten hatte ich schon gearbeitet, und es war fraglich, ob ich hier noch irgendwo Arbeit erhalten hätte. Die traurigen Verhältnisse waren mir ja auch bekannt, auch sind Löhne von 55 Mk. für Anfänger (Schlagmisch, Hühner) oder 60 Mk. ohne Schlafstelle (Mittelnbrauerei Zabrze) oder 60-66 und 70 Mk. unter grauenhaften Verhältnissen nicht zu verdienen; daher suchte auch Jeder, der sich in diese „dunkle G.“ mal verirrt, so schnell wie möglich wieder in kultivirtere Gegenden zurückzukehren. An einigen Orten sind im Laufe der Zeit durch die Kritik in der „Brauereizeitung“ doch schon einige Verbesserungen eingetreten, so z. B. sollen in Hühner jetzt 80 Mk. gezahlt werden.

Einige allgemeine Betrachtungen will ich noch über Oberschlesien anstellen. Es ist ja öfters der Fall, daß Reisende u. s. w. einiges über die Zustände in diesem Lande in Zeitungen veröffentlicht haben, die ein großes Licht auf dasselbe werfen, die berühmte „polnische Wirthschaft“ beleuchtend. Ist gelegentlich etwas Derartiges gesehen, so sagt dann das Philistertum gewöhnlich: „Aha, das war wieder so ein schlaues Herr aus Berlin da, der Alles besser versteht als wir.“ Es ist aber auch

sehr nothwendig, daß aus dieser schwarzen Gegend immer wieder einiges ans Licht dringt. Auch ich will hierüber den Lesern der „Br.“ einiges, soweit es mein Können und Kennen zuläßt, mittheilen.

Der ober-schlesische Berg-, Hütten- und Fabrikarbeiter findet einfach im übrigen Deutschland seines Gleichen nicht. Wager, von gebückter Gestalt und schmerzlicher Bewegung, mit bleichem Gesicht und tief in ihren Höhlen liegenden Augen, deren Feuer erloschen ist, sieht man ihn mit seiner Tasche, in der sich ein bißchen Brot mit Bier, oder auch bloß Brot mit Schmalz, in seltenen Fällen nur auch ein Stück Speck oder schlechte Wurst befindet — dagegen fehlt aber die Schnapsflasche fast nie — zur 10-12 stündigen Schicht nach der Erube oder Hitze und Fabrik pilgern. Die Löhne sind stattdessen die niedrigsten. Die Behandlung des Arbeiters ist eine kalamitäre. In Folge Nichtbefähigung jeder Bildung wird er als geeignetes „Ausbeutungsojekt“ aller möglichen strapelosen Vorkommen betrachtet und ausgeplündert, die unerhöht hohen Lebensmittelpreise drücken bei den Hungerlöhnen den Bedauernswürthen zur Führung eines wahren Hundebasens herab.

Ein nicht hoch genug zu schätzendes Verdienst hat sich auch hier die „General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands“ erworben durch Schaffung und Erhaltung des Arbeitersekretariats in Beuthen, um wenigstens auf diesem Gebiete den Arbeitern etwas Hilfe und Schutz zu bringen. Zur Organisation, die ihnen allein im größten Maße helfen könnte, sind sie nur mit größter Mühe zu bewegen, ganz natürlich, denn eine Arbeiterklasse zu organisieren setzt immer einen gewissen Grad von Bildung bei derselben voraus. Es besteht hier zwar ein polnischer Verein der Bergarbeiter, der aber wenig oder fast gar keinen Einfluß auf die Besserung der Lage der Arbeiter auszuüben vermag. Aber auch der „Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Verband“ hat die hier allerdings spärlichen Intelligenzen derselben um seine Fahne gesammelt.

Eines der größten Uebel ist hier der Schnaps, der nach alter Gewohnheit zur Stillung des Hungers dienen soll, dessen furchtbare Verheerungen man hier auf Schritt und Tritt beobachten kann. Das „berühmteste“ Fufelhaus im Industriegebiet ist das von Nieska in Beuthen. Einem Wallfahrtsorte gleich strömen hier die Proletarier zusammen, oft von beträchtlicher Entfernung, um sich die Flasche füllen zu lassen, zu welchem Zweck in der Regel auch der allerletzte Groschen ausgegeben wird. Vor dem Hause, auf der Straße, im Hausflur und in dem Schankraume, wo weder ein Stuhl noch ein Tisch ist, wird stehend die mit dem Bilde des Papstes oder des Kaisers,

oder mit beiden zugleich, aber auch mit dem Bilde der Mutter Gottes, sowie anderer Heiligen geschmückte Flasche leer getrunken, um sie gleich, nochmals füllen zu lassen. Nur mit großer Mühe bahnt man sich hier einen Weg bis zum Schanktisch, hinter welchem meist 4-5 Personen ununterbrochen mit Flaschen, Trichtern und Wägen hantieren. Selbstverständlich ist der Besitzer dieses Geschäftes vielfacher Millionär. Die traurigen Folgen der Schnapspest kann sich ja auch ein Jeder ausmalen; ein großer Theil der verschiedenen Verbrechen, vor Allem die furchtbare Rolle, die hier das Messer spielt, müssen auf das Konto dieser gesetzt werden. Natürlich leidet hierunter auch ein wohlgeordnetes Familienleben am meisten. Wann sich hier bezüglich des übermäßigen Fufelgenusses etwas zum Besseren wendet, ist nicht abzusehen, aber zweifellos mit hier die Brauereien die Kulturaufgabe, den Kampf gegen den Fufel zu führen, und zwar durch Befestigung eines guten und billigen Lagerbieres. Leider sind die Bierverhältnisse, mit einigen Ausnahmen, nicht die besten, ja zum Theil muß man sie als schlechte bezeichnen. Man darf aber nicht annehmen, daß hier nur die Arbeiter dem Fufel so ergeben sind, nein, auch weitere Kreise stellen, und zwar nicht im geringen Maße, ihre Schnapsfreunde. So habe ich auch Gelegenheit gehabt, einen Hilfslehrer kennen zu lernen, allerdings in einem Dorfe, der ebenfalls weit über die Grenzen eines gebildeten Menschen hinaus dem Schnaps fröhnte.

Ich würde aus persönlicher Hochachtung vor dem Bekehrten dieses hier nicht erwähnen, wenn mit demselben nicht noch etwas Empörenderes verbunden wäre. Dieser Bekehrer, der viel, ja fast täglich im Hause eines Verwandten von mir verkehrt, sprach von seiner Klasse nie anders, als „von seinen Weibern“ und diesen rohen Ausdruck gebrauchte er ungenirt, sogar im Gegenwart fremder Leute, wie ich es war. Meine Verwandten hatten keine schulpflichtigen Kinder. Meiner Ansicht nach hätte die Menschheit nichts verloren, wenn ein solcher Patron, anstatt die Jugend zu lehren und zu bilden, auf einer jämmerlichen Viehweide beschäftigt würde. Hoffentlich sind derartige Fälle eine Seltenheit. Da ich aber gerade bei der Schule bin, so will ich noch zur Befestigung der dortigen Schulverhältnisse einen Fall anführen. In Tschana, also wo der Fürst von Pleß seine große Brauerei und ein Gut hat, wo eine große Kirche, neues Fufelhaus, sowie ein Fufelhaus ist, wurde eine Klasse im Ganja a la e eines Gasthofs unterrichtet. Wenn nun Hochzeiten, Wälle oder sonstige Ereignisse eintreten, fiel die „Schule“ einfach aus, die nächsten Tage schliefen dann die Kinder, sowie der Lehrer, der selbst hierüber klagte, den Fufel- und Tabakdunst.

Verbandsnachrichten.

* Für die Unterstützungszahl der diene nachfolgender Fall zur Beachtung: Das Mitglied Karl Karveano hatte bis 1. August 1901 41 Mk. Unterstützung erhalten. Diese Summe wurde vom Unterstützungsausgeber in Mülheim a. Rh. zusammenaddiert und ihm 2 Mk. Unterstützung für dieses Jahr ausgestellt. Nach dem Abschluss mit dem Verein wurde festgestellt, dass die Unterstützung für dieses Jahr auf 41 Mk. zu belaufen würde. Der Abschluss und die weitere 4 bzw. 5 Mk., also schon 7 Mk. zu viel, wurde dieses nachher und die zwei gezahlten 7 Mk. für das nächste Jahr 1902 vorgezogen, wie es nach den Statuten richtig war. — Aus der Sozialkasse in Frankfurt wurde dem Kollegen eine Extra-Unterstützung bewilligt, was allerdings jeder Zahlstelle freisteht.

* Wörzburg. Der Vorstand ist Kollege Endreß, Sophienstraße 5. Dasselbe werden Unterstützungsscheine für Verbandskollegen jeweils von Mittags 12-1 1/2 Uhr ausgegeben. — Kassier ist Kollege Schwarz, St. Georgenstraße 39. Unterstützung zahlt derselbe von Mittags 12-1 1/2 Uhr und Abends von 7 bis 8 Uhr.

* Halberstadt. Unterstützung wird bis auf Weiteres hier nicht ausbezahlt.

— Der vierte Kongress der Gewerkschaften Deutschlands findet, wie in letzter Nummer des „Korrespondent“ bekannt gegeben wird, am 16. Juni d. J. in Stuttgart statt.

Briefkasten.

Th. Sager, Boston. Die 6 Mk. in Nr. 3 und die 2 Mk. in Nr. 5, Summa 8 Mk., von Soltan quittiert, sind für Dein Jahresabonnement.

Versammlungen finden statt in:

Vöckum. Sonntag, den 2. März, bei D. U.
Breslau. Sekt. II. Sonntag, den 2. März, 8 Uhr, in Heiber's Brauerei, Herrenstraße 19. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Dortmund. Sonntag, den 2. März, 8 Uhr, bei Buchmann, 1. Kampstraße. Delegiertenwahl. — Alle erscheinen.
Frankfurt a. M. Sonntag, den 2. März, Vormittags 10 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Genossenschaftshauses: Bericht von der Konferenz. Erwählung zum Gauvorstand. Stellungnahme zum Verbandstage und Wahl eines Delegierten.
Halberstadt. Am Sonntag, 2. März, 8 Uhr. Wegen wichtiger Tagesordnung alle Mann erscheinen.
Halle. Sonntag, den 1. März, Abends 8 Uhr, „Im weißen Hof“, öffentliche Versammlung aller Kategorien. Referent Kollege Bauer v. Hannover.
Halle. Sekt. II. Sonntag, den 2. März, 4 Uhr, bei Faulmann. Nach der Versammlung Karrenabend.
Hamburg I. Sonntag, den 2. März, 2 1/2 Uhr, bei Horn, Höhe Bleichen.
Hamm i. W. Sonntag, den 2. März, 2 Uhr, im Lokale Winkler, Königstraße 84. Die Kollegen der umliegenden Orte sind freundlichst eingeladen.
Hildesheim. Sonntag, den 2. März, Nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Wiehe.
Hof. Sonntag, den 2. März, 3 Uhr: Vortrag über Arbeiterkassenfrage. Referent: Ebert. — Delegiertenwahl.
Kaiserlautern. Jeden zweiten Sonntag im Monat, 2 Uhr, bei J. Sautson, Wormsstraße. Zahlreicher Besuch als bisher wird erwartet.
Koburg. Sonntag, den 9. März, 3 Uhr, Generalversammlung. Vorstands- und Kasienbericht. Vorstands- und Delegiertenwahl.
Laudshut. Jeden zweiten Sonntag im Monat, 8 Uhr, bei Buchleitner, Gaslhof „Zum Leiderer“, Papierstraße.

Bremerhaven. Sonntag, den 9. März.
Leutkirch. Sonntag, den 2. März, präzis 2 Uhr, in der „Krone“, Mitgliederversammlung. Um 3 Uhr im Gasthof „Zum Tisch“ öffentliche Versammlung. Kollege Weidner-München referiert.
Mainz. Am Dienstag, den 4. März, im Lokale „Zur Wanz“. Zahlreiches Erscheinen aller ist notwendig.
Memmingen. Sonntag, den 2. März, Vormittags 10 Uhr, in der Brauerei zur Stadt, öffentliche Versammlung. Vortrag des Kollegen Weidner-München.
Mülheim a. d. R. Sonnabend, den 1. März, bei Borgstedt.
Mülheim a. Rh. Sonntag, den 2. März, Vormittags 11 Uhr, bei Schmitz, Deuberstraße 56, Mülheim.
Oldenburg. Wegen der am 1. März stattfindenden Volksversammlung findet unsere am Sonnabend, den 8. März, 8 1/2 Uhr, statt.
Schweinfurt. Sonntag, den 2. März. Alle erscheinen.
Sonneberg. Sonntag, den 2. März, 3 Uhr, bei Ehrlicher, Obere Marktstraße. Alle erscheinen.
Weimar. Sonnabend, den 1. März, 8 1/2 Uhr, im „Goldbrunnen“. Wegen Quartalsabrechnung sämtliche Beiträge zahlen.
Werder a. S. Sonntag, den 2. März, 3 Uhr Nachmittags, bei Martin, Kugelweg. Öffentlich sind alle Mann zur Stelle.
Würzburg. Sonntag, den 2. März, 3 Uhr: Ausschuss und Vertrauensmännerfigung. Sonntag, den 9. März, 3 Uhr, Versammlung bei R. Fabelmann, „Gut Sedan“.

Vergnügnungs-Anzeigen.

Dortmund. Sonnabend, den 1. März, im Saale des „Königlichen Hofes“, Fastnachtskränzchen, verbunden mit Konzert und humoristischen Vorträgen. Die umliegenden Zahlstellen sind freundlichst eingeladen.

Achtung!

Ein wohlschmeckendes Manufakturfleisch, sogenanntes bayerisches Bauernfleisch, versendet pro Pfund für 1 Mark an Jedermann

X. Englmüller,
Manufaktur-Verkaufsgeschäft
in Pfarrrkirchen, Niederbayern.

Norweger Block-Eis

liefert jedes Quantum aus regelmäßig hier enttorenden Schiffsloadungen billigt die

**Cis-Großhandlung
F. Busse, Gerstewünde.**

Berlin-Moabit.

Allen Kollegen und Freunden zur Nachricht, daß ich
Havelbergerstr. 17
 eine Schauf- und Speise-wirtschaft, verbunden mit Fremdenlogis, eröffnet habe. Hochachtungsvoll
Paul Funk.

Joh. Dohm, Spezialgeschäft für Bierbrauer, Kiel, Winterdeckerstr. 12, empfiehlt in bester Güte: Normal- und bunte Genden, Unterhosen, Socken, extra starke Polstrümpfe, Blüschstrümpfe, Wälgerrantofeln, Seiden- und Tuchmützen, Arbeitshosen u. Zoppen, Handtöcher, große Koffer, Bierkrüge u. s. w.
 = Neue Preisliste gratis. =

Seller's Sohlen Schuh

„Prosol“
 Patentirt in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Belgien.

Garantirt für eine vierfache Haltbarkeit der Sohlen, gewährt unbedingten Schutz gegen nasse und kalte Fäße und entspricht dem höchsten Werth.

Zu haben in Dosen zu 30, 50, 75 Pf., für 2, 4, 6 Paar Sohlen.
 Postloos ist gleich: 10 Dosen à 30 Pf., 10 Dosen à 50 Pf., 10 Dosen à 75 Pf.

Verkaufsgeschäft:
F. J. Müller, Farmstadt, Alicestrasse Nr. 41,
 Lieferant an alle Brauereien im In- und Auslande.

Unsern werthen Kollegen **Dimpff** und seiner lieben Frau **Anna**, geb. Brunner, nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Hochzeitsfeier. Die Verbandskollegen der Brauerei Kempf, Frankfurt a. M.

Unsern werthen Verbandskollegen **Joh. Linameier** und seiner lieben Frau zu dem am Sonnabend, den 15. Februar, stattgefundenen Hochzeitsfest nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.
 Verbandskollegen der Schwabinger Brauerei, München.

Zur Verlobung unseres werthen Verbandskollegen **Seh. Stahl** mit Fräul. **Christ. Drinkel** nachträglich die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Malzfabrik Schlichting, Grünstadt (Pfalz).

Brauer-Akademie zu Worms a. Rh.

Die Anstalt ist **neuerbaut** und allen Anforderungen entsprechend ausgestattet, insbesondere auch mit **Versuchs-Brauerei** und **-Mälzerei** versehen.

Beginn des Sommer-Semesters am 9. April 1902.

— Dauer des Semesters fünf Monate. —

Programm durch die Direktion E. Ehrlich.

(Prompte Untersuchung von Brauerei-Materialien.)

Benötigen Sie Rasir-, Taschen-, Brot-, Schlacht-, Tischmesser und Gabeln, Scheeren, Haushalts-Artikel, Waffen, Waagen, Lederwaren, Albums, Bürsten, Pfeifen, Cigarren- und Cigarettenspitzen, so wenden Sie sich direkt an die Stahlwarenfabrik

Gebr. Wolfertz, Wald
 bei Solingen Nr. 61.

Namen
 in Goldschneide
 per Stück 10 Pf.



Katalog mit
 ca. 2000 Ab-
 bildungen
 erhalten Sie
 gratis und
 franko.

Gleichen vers. obige Firma, um Jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte und Billigkeit ihrer Waaren zu überzeugen, ein Silberstahl-Rasirmesser Nr. 30, wie Zeichnung, mit 5jähr. Garantie, fein hoblgeschliffen, mit Etuis, fertig zum Gebrauch, für 30 Tage zur Probe, zum Preise von 1,50 Mk. franko. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen obiger Frist ein- oder das Messer retour zu senden. Also kein Risiko. Mehr wie ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme!

Brauer- u. Mälzerschule Grimma-Leipzig.

Unter staatlicher Aufsicht stehend.

Zu der Ersten Sächsischen Versuchstation für Brauerei und Mälzerei werden Untersuchungen von Rohmaterialien und Betriebskontrollen sicher und billigst vorgenommen.

Beginn des viermonatlichen Sommerkurses inkl. Hefereinreinigungskursus am 15. April 1902, Vorm. 10 Uhr.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Institut mit Versuchs-Brauerei. — Mäßiges Unterrichtshonorar. — Neueste billiger und angenehmer Lebensaufenthalt. Nachweislich beste Erfolge. Beschränkte Teilnehmerzahl. Prospekte durch den Direktor **Dr. phil. Paul Dreverhoff.**

Bekanntmachung.

Es sollen schnell, sofort circa
38000 Kisten Cigarren,

darunter die feinsten und theuersten Sorten, billig verkauft werden. Wer Bedarf hat, bestelle ungetäumt. Großhändler, Händler, größere Abnehmer (Wirthe, Privat-Konsumenten) können hier gute, gediegene Waare wirklich spottbillig einkaufen.

Für jeden Käufer denkbar vortheilhafteste Kaufgelegenheit!
 100 Stück à 5 Pf. in vorzüglichster Güte. Feiner, edler Geschmack. Reeller Werth Mk. 5,—, M. 3,00
 100 Stück à 6 Pf., prima Waare, hochfeines Aroma, tabellos weißer Brand. Reeller Werth Mk. 6,—, M. 3,75
 100 Stück à 8 Pf., ganz hervorragende Qualität, besonders zu empfehlen, reeller Werth Mk. 8,—, M. 4,80
 100 Stück à 10 Pf., aus feinsten edelsten Tabaken, reeller Werth Mk. 10,—, M. 6,25

Bei 1000 Stück extra 5% Rabatt.
 Versandt nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung.
 Bei 300 Stück frankoLieferung.

— Cigaretten spottbillig im Ausverkauf. —
 Rassen mit Rundstüd nur Mk. 20,— } per Mille.
 Ägypter ohne Rundst. Mk. 15, 18, 24 }

Berndt & Co.,
 Berlin-Schöneberg 282 a, Ebersstr. 75.

Automobil-Versicherungen

(gegen Beschädigung in Folge eines Unfallalles etc.) werden übernommen von der „Agrippina“, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh. Begründet 1844. Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Gasthof goldene Krone,

Halle a. S., Königstr. 45,
 10 Minuten vom Bahnhof.
 Den durchreisenden Kollegen und Genossen empfehle hiermit mein Gast- und Logirhaus einer gütigen Beachtung. — Gute Betten. — Billige Preise.
B. Fahlich.

Rosen, Schloßhofsirch, München, Schwanthalerstr. 155.

Käse, Butter.

Wir versenden 1 Postkoll m. 4 1/2 Kilo:
 Emmentaler Käse, à 8,10 Mk., hochfein, großgelocht, saftig.
 Romadour-Rahmkäse (12 Stk., à ca. 400 gr) 5,40 Mk., hochfein, mild im Geschmack.
 Limburger Käse, feinst, fetter Qual., 4,30 Mk., reif und haltbar (6 Stk., à ca. 1 1/2 Pf.).
 Hochfeine Alpenalpenbutter 10,40 Mk. (auf Wunsch 9 einzelne Pfunde). Bitte an geben, mit od. ohne Salz.
 Alles portofrei ges. Nachnahme.
**Käse- u. Butter-Versandhaus
 Unold & Rothmann,
 Memmingen (Allgäu).**

Den Kollegen in der Brauerei „Zum Baldhorn“ in Deringingen und Genet in Lidingen sagen wir hiermit für die erhaltenen Geschenke herzlichsten Dank.
Gottlieb Stierle nebst Frau.

„Alt-Berlin“, Haupt-Brauer-Verkehr

von Hermann Gärtner, Berlin C, Wollenstr. 12 (Wollentmarkt), hält sich den reisenden Kollegen bestens empfohlen.
 Gute Speisen und Getränke.
Sherms Frischhandbäck
 für wandernde Arbeiter (Lorenzstr. f. Radj.) Ueber 2000 Meißelstaven. 1 Eisenbahn- u. 2 Straßenarten. Geb. Mk. 1,50. 4. veränd. Auflage. Veröff. - Ziffer v. 1900. Durch J. Schorn, Nürnberg, Fürtherstr., u. alle Buchh.

Nachruf.
 Am 21. Februar verschied nach kurzer Krankheit unser treues Mitglied **Karl Heibig** im Alter von 47 Jahren, welcher 21 Jahre in hiesiger Felschischbrauerei thätig war. Er hinterläßt Frau und 9 unversorgte Kinder. Ihre seinem Andenken! Zahlstelle Weimar.

Es wird dringend ersucht, die Adresse des Kollegen **Gottl. Haass** aus Rh. O. - N. Freudenstadt, zuletzt in Stuttgart, an die Expedition der Brauer-Zeitung einzulenden.

Gewünscht wird der Brauer **Schurz** (Vorname unbekannt), im Jahre 1894 in der Halle'schen Aktien-Brauerei, Halle a. S. Es handelt sich um Annahme einer Stellung. Die Kollegen werden dringend ersucht, event. denselben darauf aufmerksam zu machen. Adresse bitte einzulenden an die Expedition der „Brauer-Zeitung“.

Der Brauer **Hermann Philipp**, geboren 7. Januar 1862, Verb. - Nr. 45 982, aus Geln, zuletzt Aktien-Dr. Dortmund, hat nach Hinterlassung bedeutender Schulden das Weite gesucht. Die Kollegen werden dringend gebeten, falls Genannter irgendwo auftauchen sollte, dieses sofort der Expedition der „Brauer-Zeitung“ mitzutheilen.

Holzschuhe

in allen Sorten, hoch und niedrig, liefert schnell und billig **Joh. Fr. Bartelmai,** Bochum, Hellwegstr. 26.

Die besten Arbeitshosen von 4-7 Mk. — Buckskin-Hosen v. 6-10 Mk. — Glaueh-Hosen (Manenbrust) 2,50 bis 3 Mark. — Handgestricke schaffwollene Strümpfe 1,10 Mk. Sämmlinge Unterzeuge.

Holzschuhe m. Schall 3,50 Mk. Holzschuhe mit Gummizügen 4,50 Mk. Bei Herden genügt Galleweite, bei Hosen Bundweite (Schrittlänge).

Obiges liefert schnell Kollege **M. Latz, Elberfeld,** Dierkeldeckerstr. 10, 1. Versand-Geschäft für Brauer und Küfer.

Holzschuhe ohne Füg



auf Wunsch geripptes od. glattes Leder, leicht gehend — neueste Façons — Preis Mk. 3,50, mit Leder besetzt Mk. 4,50, speziell für Brauer. **H. Schäfer,** Hanzu a. M., Schirachstr. 5.